

# Das Feilschen um den Stützpunkt beginnt

**Zug** Der Kanton legt die Karten auf den Tisch. Der neue ZVB-Hauptstützpunkt soll bleiben, wo er derzeit ist. Der Trumpf der Stadt, welche einen solchen Hub im Gebiet Göbli sieht, sticht laut dem Kanton nicht.

Marco Morosoli

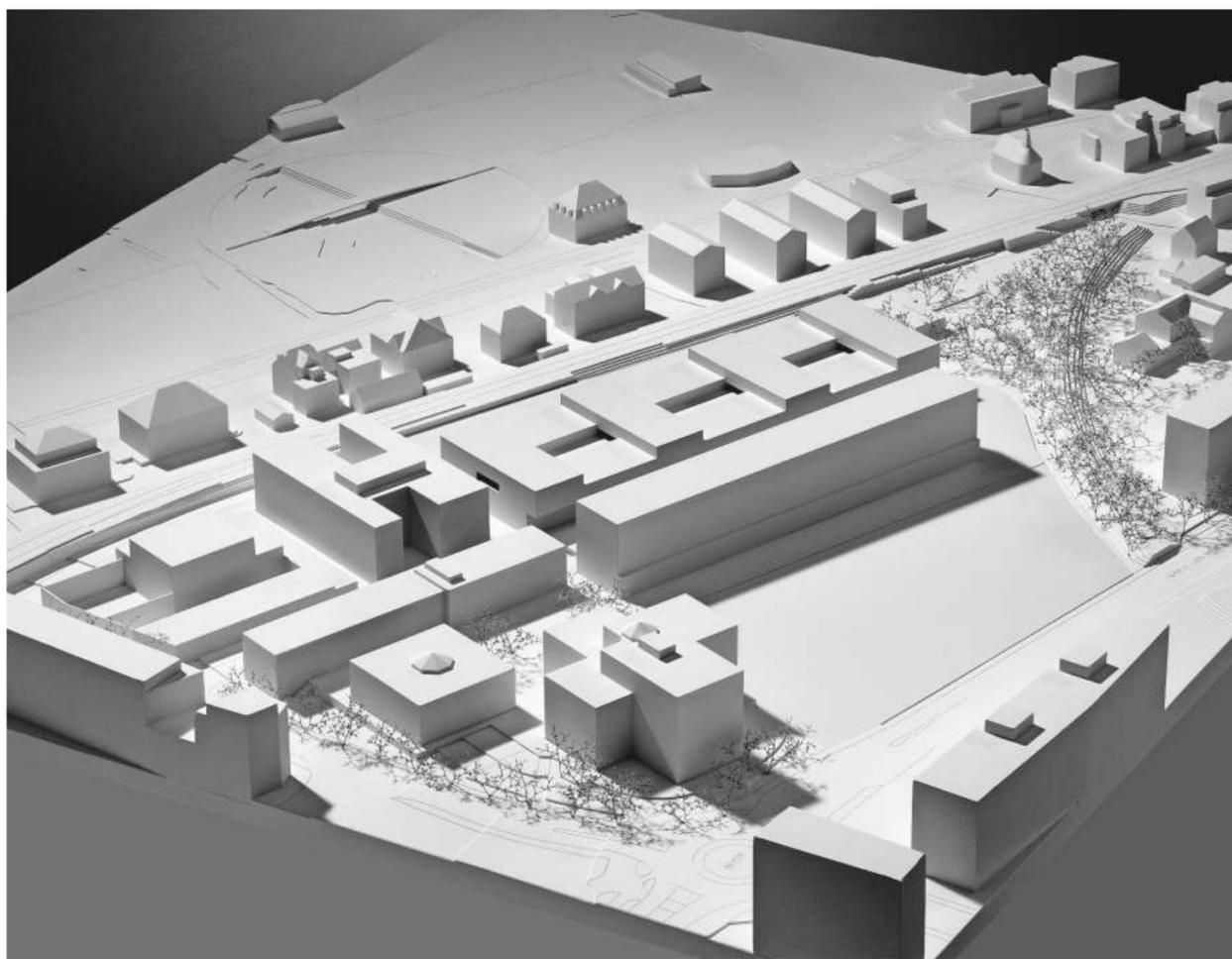
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Immer wieder ist er versprochen worden, doch in der Causa «ZVB-Hauptstützpunkt» hat sich nichts bewegt. Im Januar 2018 hat die Stadt Zug um einen Aufschub gebeten. Der Grund für den Zwischenhalt: eine Motion der beiden Gemeinderäte Philip C. Brunner (SVP) und Martin Eisenring (CVP). In ihrem Vorstoss bringen sie einen ZVB-Hub im Göbli ins Spiel. In unmittelbarer Nähe von dort, wo auch der Ökiohof eine neue Heimat finden wird. Eines vorneweg: Der Kanton hat die Bitten nicht erhört.

In seinem Bericht zur Anpassung des Richtplanes – ein Hauptstützpunkt muss laut dem Raumplanungsgesetz des Bundes festgesetzt werden – verwirft der Regierungsrat die Idee Göbli: «Namentlich aus finanziellen, raumplanerischen und zeitlichen Gründen verzichtet der Regierungsrat derzeit darauf, an einer solchen Studie mitzuwirken.» Dies, weil eine Verschiebung des ZVB-Hauptstützpunktes ins Göbli «zu massiven zeitlichen Verzögerungen» führe. Raumplanerisch sei der neu vorgeschlagene Standort «keine bessere Lösung».

## Kanton hält nichts von Machbarkeitsstudie

Zudem erinnert der Regierungsrat daran, dass ein Standort Göbli umfassende Landverhandlungen nach sich ziehen würde. Zu beachten seien weiter «die finanziellen Auswirkungen». Ganz zu schweigen von diesen Auswirkungen in Bezug auf den Betrieb dieses neuen Hauptstützpunktes. Im Weiteren erinnert der Regierungsrat in seinem umfassenden Bericht daran, dass die Stadt einst auch für den Standort an der Aa eingestanden sei und nunmehr ihre Meinung geändert habe. Aus all den genannten Gründen hält der Kanton nichts davon, mit der



In der Nähe der kantonalen Verwaltung an der Aa soll der neue ZVB-Hauptstützpunkt (hinteres langes Flachdachgebäude mit drei Einbuchtungen) entstehen sowie das neue RDZ-Gebäude (das lange schmale Gebäude, das unmittelbar vor dem Hauptstützpunkt steht). Visualisierung: PD

Stadt eine Machbarkeitsstudie für das Gebiet Göbli zu erstellen, und die Möglichkeit auszuloten, dort in unmittelbarer Nähe der im Bau befindlichen Tangente Baar/Zug einen Hauptstützpunkt auf der grünen Wiese zu bauen. Dieser Variantenentscheid soll in der Septembersonne des Kantonsrates, also unmittelbar vor dem Super Sunday, fallen. Es reicht eine Lesung. Hitzige Diskussionen sind jetzt schon garantiert. Dies auch unter dem Hintergrund, dass praktisch mit dem

Entscheid für die Richtplanfestsetzung feststeht, in welche Richtung es gehen soll. Dringt der Regierungsrat nicht durch, werden Planungen und Dokumente Makulatur. Es stünde ein Start auf Feld 1 ins Haus. Die bisherige Planung wäre bereit für den Reisswolf. Die bereits für die Planung ausgegebenen Franken wären verloren.

Was bei der Durchsicht des umfangreichen Dokumentationsmaterials auffällt: Es wird kein Detail ausgelassen. Die

neue ZVB-Zentrale wird zum Teil in den Boden versenkt. Es sind zwei Untergeschosse vorgesehen. Das Bauen in diese Tiefe in diesem Gebiet ist herausfordernd. Der Grund: Der Untergrund besteht aus Seekreide. Die ZVB-Baute soll rund 25 Meter hoch werden. Der mächtige, in Ost-West-Richtung aufgezugene Bau sieht wie eine Burg mit vier Türmen aus, deren Spitzen geschliffen worden sind. Die verwendete Farbe «dunkelgrau» mag zweckmässig sein, erscheint

aber als eher trist. Farblich gleich gehalten ist das neue Gebäude des Rettungsdienstes Zug, in dem auch noch Plätze für die Verwaltung vorgesehen sind.

Erstaunlich ist noch ein anderer Umstand: Monatlang haben die Zugerland Verkehrsbetriebe wie auch die kantonalen Stellen keine Angaben zum Preisschild für dieses Vorhaben machen wollen. Im November 2017 ist dann eine Summe aufgetaucht: 188,4 Millionen Franken. Das ist just die Summe, die jetzt auch in der

kürzlich aufgeschalteten Projektdokumentation zu finden ist. Die Kostengenaugkeit ist mit plus/minus 15 Prozent ausgewiesen. Ein Teil der Planung der beiden Gebäude ist ein Überbleibsel des im Juni 2011 präsentierten Projekts Fokus. Dessen Gesamtkosten würden selbst diejenigen der Tangente Zug/Baar um mehr als die Hälfte übertreffen. Für die Tangente haben die Zuger Stimmbürger einen Kredit von 200 Millionen Franken bewilligt. Dass die ZVB einen neuen Hauptstützpunkt haben muss, ist für den Regierungsrat erstell. Er erinnert daran, dass sich die Busfrequenzen im Kanton Zug von 1999 bis heute praktisch verdoppelt haben. Sie sind von 13,5 Millionen Passagieren auf deren 25,2 Millionen Passagieren emporgeschwollen. Zudem sei die Bausubstanz der heute genutzten Gebäude sehr schlecht.

## 2019 soll gebaut werden

Da die Zugerland Verkehrsbetriebe den Bau ihres Stützpunktes sowie den Bau der RDZ-Zentrale, wo auch Verwaltungseinheiten platziert werden können, nicht aus dem eigenen Portemonnaie zahlen kann, gewährt der Kanton einen Beitrag in der Höhe von 94,2 Millionen Franken. Ferner schiesst er noch 26 Millionen Franken in den Mieterausbau des Hauses hinein, in welchem der Rettungsdienst untergebracht ist. Zu guter Letzt gewährt der Kanton der ZVB eine Bürgschaft in der Höhe von 116 Millionen Franken. Um alles wie vorgesehen abzuwickeln, sind noch Landabtausche anhängig.

Mit dem Bauprojekt soll im nächsten Jahr begonnen werden. Dann könnte der neue ZVB-Hauptstützpunkt im vierten Quartal eröffnet werden. Um diesen Zeitplan halten zu können, muss die erste Lesung im Kantonsrat noch in diesem Jahr stattfinden.

## Virtuell am Leben von historischen Personen teilnehmen

**Zug** Die Pädagogische Hochschule Zug hat zusammen mit Samsung Schweiz eine App entwickelt, die das Smartphone in die Klassenzimmer bringt. Durch «A Touch of History» bekommen Schüler einen spielerischen Zugang zu Lerninhalten.

Die Benutzeroberfläche des eigenen Smartphones verändert sich und wird zu derjenigen von Frida Kahlo, Alfred Escher und Marco Polo – als ob das Smartphone einer dieser historischen Persönlichkeiten gehören würde: Die Bilder sind von ihr, man erfährt, mit wem sie geschrieben hat und kann sogar ihre Kontakte anrufen.

Dies ermöglicht eine neue kostenlose App, welche die Pädagogische Hochschule Zug (PH Zug) zusammen mit Samsung Schweiz entwickelt hat. Gemäss der Medienmitteilung der PH Zug ermöglicht «A Touch of History» einen spielerischen und interaktiven Zu-

gang zu geschichtlichen Lerninhalten. Mit der App bekommt das Smartphone einen Platz in den Schulzimmern.

### Lernen wird interaktiver

Möglich machen dies das Internet, überall verfügbares Wissen und interaktive Smartphones. Kinder und Jugendliche haben einen natürlichen Umgang mit den neuen digitalen Möglichkeiten, so die PH Zug weiter. Das Ziel von «A Touch of History» ist, einen niederschweligen Zugang zu Lerninhalten zu bieten und das Lernen und Lehren interaktiver zu machen.

Die App bietet Lehrpersonen gleichermassen wie Schülerinnen und Schülern von 8 bis 14 Jahren neue Möglichkeiten. «In Zusammenarbeit mit Samsung konnten wir im EdLab der PH Zug einen neuen Weg einschlagen, um die Wissensvermittlung in die heutige Zeit zu transportieren», wird Manfred Jurgovsky, Dozent eLearning und Leiter EdLab PH Zug, in der Medienmitteilung zitiert. ««A Touch of History» bietet eine sinnvolle, zeitgemässe Ergänzung zu klassischen Unterrichtsmaterialien.» Schülerinnen und Schüler können so mit der App ins Leben von historischen Personen eintauchen.

«Die App bietet eine sinnvolle, zeitgemässe Ergänzung zu klassischen Unterrichtsmaterialien.»

Manfred Jurgovsky  
Leiter EdLab der PH Zug

Die Personen und deren Zeitgenossen wurden mit viel Aufwand recherchiert: So werden neben den Hauptcharakteren über 60 Personen in deren Umfeld beleuchtet. Frida Kahlo beherbergt den Revolutionär Leo Trotzki, Alfred Escher muss mit dem damaligen Bundesrat Emil Welti den Gotthardtunnel realisieren, und der mongolische Herrscher Arghun schickt Marco Polo mit einer speziellen Aufgabe nach Persien. Damit zeigt die App historische Zusammenhänge und persönliche Beziehungen auf, die für ein geschichtliches Verständnis relevant sind. Durch das korrekte Beantworten von Wissensfragen

können die Schülerinnen und Schüler weitere Inhalte von den drei Persönlichkeiten freispielen: Ein Spielmodus lenkt die Lernenden von einer Aufgabe zur nächsten. Intuitiv lernt der User, wie alt Marco Polo war, als er nach China losfuhr, wo die Malerin Frida Kahlo ihre erste Ausstellung hatte und wie ein Tag von Eisenbahnunternehmer Alfred Escher aussah. Die App «A Touch of History» ist momentan nur für Android-Geräte erhältlich. (red/mua)

**Hinweis**  
Weitere Informationen sind zu finden unter [edlab.phzg.ch](http://edlab.phzg.ch) und [a-touch-of-history.ch](http://a-touch-of-history.ch)